

Hilfeplan in der Jugendhilfe

SB ASD		SB WJH		Datum	2015
--------	--	--------	--	-------	------

Hilfe zur Erziehung nach §§ 27 ff SGB VIII ☒

Hilfe für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII ☐

Eingliederungshilfe nach § 35 a SGB VIII ☐

Sonstige Hilfeform / Hilfeart

in der Ausgestaltung nach § 31 SGB VIII

1. Daten zum Hilfeplan

<input checked="" type="checkbox"/> Neue Hilfe / Neue Maßnahme
<input type="checkbox"/> 1. Fortschreibung der Hilfe ab

1.1 Daten des jungen Menschen (des Kindes, des / der Jugendlichen / jungen Volljährigen)

Name	T.		
Vorname	Tobias		
Geburtsdatum	Juni 2007		
Geschlecht	<input type="checkbox"/> weiblich <input checked="" type="checkbox"/> männlich		
Anschrift vor Hilfebeginn			
Straße und Hausnummer			
Postleitzahl			
Ort			
Aktuelle Anschrift			
Straße und Hausnummer	s.o.		
Postleitzahl			
Ort			
Staatsangehörigkeit	<input checked="" type="checkbox"/> Deutsch <input type="checkbox"/>		
ausländerrechtlicher Status			
Schule	Grundschule	Klasse	1a
Schulart		seit	
Ausbildung		seit	

--	--	--	--

1.2 Familiäre Daten

	Mutter	Vater	Andere Personensorgeberechtigte
Name	T.	R.	
Vorname	Melanie	Thomas	
Geburtsdatum	Okt 1988	Dez. 1985	
PLZ			
Wohnort	W.	V.	
Straße			
Telefon			
Adressänderung neu seit (Datum)			Amtsgericht:
PLZ			Beschluss vom:
Wohnort			Aktenzeichen:
Straße			Umfang: <input type="checkbox"/> Pflegschaft <input type="checkbox"/> Vormundschaft
Telefon			

Anmerkungen zur familiären Situation
Tobias und die beiden jüngeren Geschwister Niclas * April 2010 und Erika * Sep. 2012 leben bei der alleinerziehenden Mutter in W. Die Eltern sind getrennt, der Vater lebt in V. Die Eltern sind für Niclas gemeinsam sorgeberechtigt, für Erika und Tobias ist die Mutter alleine sorgeberechtigt.

Personensorge	<input checked="" type="checkbox"/> Mutter	<input type="checkbox"/> Vater	<input checked="" type="checkbox"/> Sonstige Vater nur für Niclas
---------------	--	--------------------------------	--

1.3 Geschwister / Stiefgeschwister

Name	Vorname	Geburtsdatum	Schule/Beruf	Anmerkung (z.b. install. Hilfen)
T.	Niclas	April 2010	ev. Kindergarten	Ganztagesbetreuung
T.	Erika	Sep. 2012	Kindergarten	Ganztagesbetreuung

2. Hilfeplanung (Teil 1)

2.1. Situationsbeschreibung und Hilfebedarf

Begründung der Hilfe bei Beginn
<p>Situation der Eltern / der Gesamtfamilie und deren mögliche Ursachen</p> <p>Die Eltern haben sich 2011 getrennt, danach versuchten die Eltern nochmal ihre Beziehung zu retten und trennten sich 2013 erneut. Seither gibt es keinen guten Kontakt zwischen den Eltern. Die Kinder sehen den Vater aber regelmäßig zu Besuchen über das Wochenende. Die Eltern berichten jeweils von unterschiedlichen Schwierigkeiten in Bezug auf die Umgangskontakte.</p> <p>Die Mutter ist berufstätig, sie arbeitet auch abends, so dass sie selbst die Betreuung der Kinder nicht immer sicherstellen kann, ihr Cousin, der derzeit bei der Familie in W. wohne betreue dann die Kinder. Seitens der Schule ging im Januar diesen Jahres eine Meldung beim Jugendamt ein: Tobias habe geäußert, er habe Angst vor dem „Onkel“. Der Onkel habe ihn und auch die Geschwister geschlagen. Die Mutter wurde mit den Inhalten der Meldung konfrontiert, sie erklärte, dass ihr Cousin strenger zu den Kindern sei als sie, er schlage die Kinder aber nicht. Tobias habe der Mutter zufolge bereits im Kindergarten ähnliche „Geschichten“ erzählt. Die Mutter könne sich nicht erklären, wie Tobias auf solche Geschichten komme. Auch der Schule zufolge erzähle Tobias immer mal wieder Dinge, die nur schwer nachvollziehbar seine, insgesamt sei er auffällig im Verhalten, weshalb der Sonderpädagogische Dienst eingeschaltet wurde. Die Mutter erklärte sich zudem bereit, Tobias zur psychologischen Abklärung beim Kinderarzt Dr. Q. in Y. vorzustellen. Die Mutter äußerte große Sorgen aufgrund Tobias Verhalten und Äußerungen, genauso wie Hilflosigkeit in Bezug auf den weiteren Umgang mit Tobias.</p>
<p>Situation des Kindes / des jungen Menschen und deren mögliche Ursachen</p> <p>Tobias ist seit September Schüler in der Klasse 1a der Grundschule in W. Er sei von Anfang an ein eher unruhiges Kind gewesen, dem es schwer falle, sich an die Regeln im Klassenzimmer und Schulhaus zu halten. Er habe sich aber Mühe gegeben und freute sich über jede positive Rückmeldung seitens der Lehrerinnen und der Mitschüler. Nach wie vor sei er phasenweise sogar besonders anhänglich und anlehnungsbedürftig. Von anderen Kindern gebe es immer wieder Beschwerden über Rempelen im Flur und Pausenhof, über Ausdrücke, Schimpfwörter und Ähnliches über Tobias. In der Kernzeitbetreuung sei Tobias ab und zu beim „Stehlen“ von Spielzeug erwischt worden, ähnliches wurde auch seitens des Kindergartens über Tobias Bruder Niclas berichtet.</p> <p>Tobias wirke der Schule zufolge insgesamt gelegentlich vernachlässigt und komme häufig ungepflegt und unangenehm riechend in die Schule. Der Mutter zufolge leide Tobias genau wie sein Vater an einer Drüsenerkrankung die ursächlich für den gelegentlich unangenehmen Körpergeruch von Tobias sei.</p> <p>Auch seine Schulmaterialien bringe Tobias oft nur unvollständig mit und auf Rückfrage bei der Mutter seien Bücher und Mappen zu Hause auch gar nicht mehr auffindbar.</p> <p>Tobias beklage sich häufig, dass die Mutter nicht genug Zeit für ihn habe. Frau T. erklärte, es sei ihr bewusst, dass die Kinder sich alle mehr Zeit mit ihr wünschen würden, sie wisse aber nicht wie das für sie als alleinerziehende, berufstätige Mutter möglich sein soll.</p> <p>In der Schule wirke Tobias unglücklich, verunsichert und verhalte sich im Unterricht zunehmend unruhig und störend.</p> <p>Im Gespräch mit der Mutter wurde deutlich, dass ihr viele der beschriebenen Probleme bewusst sind. Hierbei ist unklar, ob Veränderungen bisher nicht erreicht werden konnten, da keine ausreichende Motivation vorhanden war oder ob seitens der Mutter auch eine große Verunsicherung besteht. Hinzu kommen</p>

immer wieder Konflikte unter den Eltern, die zumindest teilweise auch über die Kinder ausgetragen werden. Beide Eltern äußern immer wieder Sorgen, dass die Kinder beim jeweils anderen Elternteil aus unterschiedlichen Gründen nicht gut aufgehoben sein. Gerichtliche Schritte hat bisher aber keiner der Elternteile in die Wege geleitet.

2.2. Kernziele die durch die Maßnahme erreicht werden sollen

- vermitteln adäquater Erziehungsmethoden.
- Unterstützung in Bezug auf den besonderen Förderbedarf der Kinder.
- psychologische Abklärung von Tobias.
- Unterstützung der Eltern beim Klären von Themen in Bezug auf die Kinder.
- Ggf. Anbindung der Eltern an Beratungsstelle zur Klärung der Umgangskontakte.
- Unterstützung in Bezug auf schulische Belange Tobias.
- die Mutter kann den Schutz der Kinder sicherstellen. (Kontrolle)

Fam.: T., Tobias

Dat.: 18.03.2015

Themen der Familie (neutral)

3. Kindeswohl

3.1. Elterliche Fürsorge

- ☒ ☐ ☐ ☐ 3.1.2 körperliche Hygiene, Bekleidung und medizinische Versorgung des jungen Menschen

Sohn T. wird von der Schule als vernachlässigt und ungepflegt wahrgenommen (Körpergeruch)

3.2. Schutz vor Gewalt

- ☒ ☒ ☒ ☐ 3.2.2 Schutz vor Aggression in der Beziehung zwischen Eltern und Kindern, sowie körperlicher, psychischer und seelischer Gewalt
Sohn T. äußert Gewalt durch den Onkel

4. Erziehung des Kindes

4.1. Erziehung des Kindes und Beziehung zum Kind

- ☒ ☐ ☒ ☐ 4.1.1 Erziehung des Kindes und elterlichen Sorge der Erziehenden

unklar

- ☒ ☐ ☐ ☐ 4.1.2 Beziehung und Bindung zwischen dem Erziehendem und dem Kind

Sohn T. zeigt sich in der Schule anhänglich und anlehnungsbedürftig

5. Situation von Erziehenden und Auswirkung für den jungen Menschen

5.5. Persönliche Situation von Erziehenden

- ☒ ☒ ☐ ☐ 5.5.1 Gestaltung von Elternschaft und Partnerschaft, sowie der inner- und außerfamiliären Rollen von Erziehenden
KM ist berufstätig - auch abends; KM hat zu wenig Zeit für die Kinder

6. Umgang des jungen Menschen mit familiäre Konflikten

6.2. Trennung und Scheidung

- ☒ ☒ ☒ ☐ 6.2.1 Bewältigung von Trennung und Scheidung

kaum Kontakt zwischen den Kindeseltern; Umgangskontakte sind schwierig; Konflikt über Kinder ausgetragen

7. Soziales Verhalten des jungen Menschen

7.1. soziales und psychosoziales Verhalten des jungen Menschen

x	x		
---	---	--	--

7.1.1 soziales und psychosoziales Verhalten, sowie die soziale Teilhabe des jungen Menschen, im Hinblick auf seine soziale, psychosoziale und körperliche Verfassung
KM beschreibt Sohn T. auffällig im Verhalten (Sonderpäd. Dienst); Konflikte mit Mitschülern; Spielzeug stehlen

x			
---	--	--	--

7.1.2 Soziale Kontakte und Freizeitgestaltung des jungen Menschen

ist unklar

8. Entwicklung und seelische Verfassung des jungen Menschen

8.1. Entwicklung und seelische Verfassung des jungen Menschen

x		x	
---	--	---	--

8.1.1 kindliche Entwicklung und ggf. eingerichtete Fördermaßnahmen

Förderbedarfe sind unklar

x		x	
---	--	---	--

8.1.2 Persönlichkeit und Psyche des jungen Menschen

Sohn T. psychologische Abklärung angedacht

9. Schulische und berufliche Situation des jungen Menschen

9.1. Schulische und berufliche Situation des jungen Menschen

x	x	x	
---	---	---	--

9.1.1 Schul- und Ausbildungssituation, schulischer und beruflicher Bildungs- und Leistungsstand, sowie berufliche Chancen des jungen Menschen

Sohn T. halte sich nicht an Regeln; Konflikte mit Mitschülern; fehlendes Schulmaterial; wirkt unglücklich

SMART-Ziele Familie T.

Hallo Herr R.,

ich schicke Ihnen die neuen SMART- Ziele der Familie vorab per Mail

- Die Km lernt in dem Bezugszeitraum adäquate Erziehungsmethoden kennen und kann diese anwenden.
- Die Freizeit der Kinder ist gestaltet nach drei Monaten, bzw. die Kinder sind in Vereinen angebunden.
- Die KM unterstützt die Kinder Tobias und später auch Niclas bei der Erledigung der Hausaufgaben und schafft einen ruhigen Rahmen dafür innerhalb des Bezugszeitraums.
- Der Unterstützungsbedarf der Kinder in der häuslichen Situation ist innerhalb der ersten zwei Monate geklärt.
- Die KM ist innerhalb des Bezugszeitraums im Umgang mit den Kindern sicher und souverän und kann Grenzen setzen, sowie Regeln durchsetzen.
- Die KM kann Streitigkeiten der Kinder klären.
- Innerhalb der ersten zwei Monate ist geklärt, wie oft die Km tatsächlich zuhause präsent ist und Zeit mit den Kindern verbringt
- Die Km nimmt im Bezugszeitraum die Kinder nach den Umgängen in Empfang und setzt ein Willkommensritual um
- Die Ke nehmen innerhalb des ersten halben Jahres die Termine in der Erziehungsberatungsstelle regelmäßig wahr
- Die Km nimmt den Unterstützungsbedarf der Kinder wahr und fördert die Kinder darin
- Die Eltern tauschen sich zum Wohle der Kinder aus
- Die Km nimmt Termine zur Durchführung der Diagnostik der Kinder in der Praxis P. wahr
- Die Km hat ein gutes Zeitmanagement entwickelt

Falls Sie noch Nachfragen haben, können Sie sich gerne an mich wenden.
Eine gute Woche!

Mit freundlichen Grüßen
Fachbereich Soziale Dienste